

Eins würde das Andere unterstützen. Die dagewesenen Erzählungen werden durch das Lesen nicht nur abermals dem Kinde vorgeführt und in ihm aufgefrischt (das Auffassen und Behalten ihm also erleichtert), sondern auch für das Lesen selbst, für das Tonlesen, wird sich eine solche Einrichtung förderlich erweisen, wie leicht zu erkennen ist.

Vom Vorerzählen kommen wir auf das Nacherzählen, was in der Regel den Kleinen, wenigstens Anfangs, unfählich schwer fällt. Trotzdem, daß wir uns alle Mühe geben, eindringlich zu erzählen und auch wirklich das Gemüth der Kinder ergriffen hatten, vermögen sie doch oft nicht, uns auch nur Einiges wiederzugeben; die Unbeholfenheit ihrer Sprachfertigkeit, die Schüchternheit vor dem Lehrer, verschließen ihnen den Mund. Und doch ist das Nacherzählen für Lehrer und Schüler wichtig. Da müssen wir nun unsern Kindern auf alle mögliche Art zu Hilfe zu kommen suchen. Wir erzählen daher, nachdem wir erst einmal die Geschichte ganz vorgetragen haben, dieselben abschnittsweise, fragen einen solchen Abschnitt durch und lassen uns denselben dann in zusammenhängender Form wiedergeben. Je schwächer die Kinder, je kürzer die Abschnitte. Anfangs müssen wir mit Wenigem zufrieden sein, was das Kind giebt; bald wird ja bei treuer, liebender Führung aus dem Wenigen ein Mehreres werden; die sogenannten Lernstellen werden jedoch wörtlich dem Gedächtnisse der Kinder eingepflanzt. Nur müssen wir uns, wenn die Schüler nacherzählen, recht ruhig verhalten und sie nicht mit Hast vorwärts treiben wollen; dadurch würden nur ihre Gefühls- und Gedächtnisthätigkeiten verwirrt und verwischt werden. Eben so wenig sind hier Rügen von Sprachfehlern am Orte. Ob ein Kind „dir“ statt „dich“ sagt und dergl., darauf kommt hier nichts an. Ja selbst wenn ihm in seinem kindlichen Eifer ein Wort der Volkssprache entschlüpft, so haben wir es doch ganz stillschweigend hingehen zu lassen. Mit Sprachverbesserungen dazwischen treten wollen, hieße: das erwärmte Kind mit kaltem Wasser übergießen. Nein, wir haben es hier mit Höherem zu thun und lassen das Unbedeutendere getrost aus den Augen, weil in eben dem Maße, als wir diesem unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollten, uns jenes entschwinden würde. Nur wenn das Kind etwas historisch Falsches erzählt, hat der Lehrer berichtend das Wort zu nehmen.

Es bleibt mir nun noch übrig, einige Worte über die sogenannten Nuzanwendungen zu sagen. Es ist Sitte geworden, daß der Lehrer aus jeder biblischen Geschichte sogenannte Lehren heraushebt und diese auf das jetzige und künftige Leben des Schülers anwendet. Dadurch, meint man, werde das Verstehen der Geschichte erst recht gefördert. Ich fürchte aber, man gewinnt dadurch nicht nur Nichts, sondern macht sogar den lieblichen Eindruck, welchen inniges Vorerzählen hervorgerufen, zu nichte. Man beobachte nur die Kinder, wenn eine der heiligen Geschichten ihr Gefühl ergriffen hat. Sie sitzen athemlos vor uns und eine heilige Ruhe und Stille hat die sonst so lebendigen Kinder erfaßt. Jetzt fangen wir an, nach den Lehren zu fragen. Durch dieses Herausfragen und Befragen stört man aber augenblicklich die stille Ruhe und Hingebung im Gemüthe und läßt das Herz nicht zum lauten deutlichen Reden kommen. Die nüchternen Sätze und Lehren aber, die wir auf die Lippen des Schülers pflöpfen, berühren das Herz nicht und werden vergessen. Unser Unterricht bleibt also wirkungslos. Für viel zweckmäßiger halte ich es, zu den einzelnen Geschichten einen passenden Spruch oder Vers lernen zu lassen. Dadurch erhalten die Kinder einen Vorrath von Sprüchen und Versen, der ihnen späterhin

trefflich zu flatten kommt. Von dem Geben der Nuzanwendungen wollen wir absehen, sie nützen nichts, ja sie sind, da sie die Entwicklung des religiösen Gefühls stören, eine pädagogische Todsünde. Unser Herr, Jesus Christus, der doch auch Kinder am Verständnisse vor sich hatte, beschäftigte sich nie damit, seine Gleichnißreden mit weitläufigen Lehren zu versehen. Er rief kurz: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ oder: „So gehe hin und thue desgleichen!“ und damit schloß er. Thuen wir auch hier, wie er gethan hat!

Eydorf.

Messerschmidt.

Statistische Notizen über Sachsens evang.-luth. Geistlichkeit.

(Nach Ramming's kirchl. Statist. Handb. von 1852 und bezüglichen Nachträgen bis Juni d. J.)

Die Gesamtzahl der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen (incl. der 4 der Brüdergemeinde) beläuft sich auf 1114; die der gegenwärtig fungirenden, welche bei folgenden Notizen in Anschlag gekommen sind, 1080 (incl. 10 sen., excl. 38 em.)*) Von diesen befinden sich 549 (= 1: 2) im ersten kirchlichen Amte, 363 (= 1: 3) im zweiten, 131 (= 1: 8) im dritten, 28 (= 1: 38) im vierten, 6 (= 1: 179) im fünften, 4 (= 1: 269) im sechsten.**) 94 sind Substituten gewesen, 15 sind es noch (zusammen = 1: 10); 49 sind Vicare und 24 Hilfsprediger gewesen (zusammen = 1: 15); 47 sind Katecheten gewesen, die meisten in Leipzig, 15 sind es noch: 9 in Leipzig (incl. 1. Oberkatechet und 2 ordinirte Kat.), 2 in Dresden, 1 in Waldheim, 1 in Zwickau, 1 in Budissin und 1 in Zittau; 22 sind Vesperliner zu St. Pauli in Leipzig gewesen, 6 (incl. 1 ordin.) sind es noch (die ehemaligen Katech. u. Vesp., zusammen = 1: 16); 2 (P. Delschlegel in Greifendorf und P. em. Bischoff in Ulbersdorf) sind in den J. 1813 und 14 Feldprediger gewesen; 212 (= 1: 5) haben vor ihrer Anstellung im kirchlichen Amte ein öffentliches Lehramt bekleidet (resp. 1 bis 26 Jahre lang); 18 sind noch ordinirte Geistliche und Lehrer zugleich, und zwar 8 Pastoren (in Bösenbrunn, Dröda, Friedrichsgrün, Hammerunterwiesenthal, Heinrichsört, Langenberg, Oberpfannenstiel, Schwarzbach (Eph. Annaberg), die gegenwärtig fungirenden resp. 7, 12, 16, 1, 17, 12, 2, 6 Jahre***) im Amte); 6 Diakonen (in Bobenuefkirchen, Ehrenfriedersdorf, Hartenstein, Königsbrück, Reinsdorf (Eph. Zwickau) und Wildenfels, gegenwärtig resp. 11, 7, 7, 8, 20, 13 Jahre im Amte); 3 Rectoren, die zugleich ordin. Hilfsgeistliche sind (in Königsbrück, Oberwiesenthal und Niesä, gegenwärtig resp. 7, 3 und 6 Jahre im Amte), während 2 Rectoren (in Rochlig und Stolpen, resp. 3 und 13 Jahre im Amte), nur Hilfs-, resp. Nachmittags-Prediger, und die Katecheten am Erlrichschen Gestift in Dresden Prediger an der Stadttrankenhausekirche sind; endlich 1 ordin. Hilfsprediger an der Straf- und Korrektionsanstalt zu Schloß Waldheim, der zugleich Katechet an der Sträfllingschule ist.

Von den 1080 stehen 9 (= 1: 120) in den zwanziger Jahren ihres Lebens, 135 (= 1: 8) in den dreißiger, 426 (2: 5) in den vierziger, 319 (= 3: 11) in den fünfziger, 146, incl. 1 sen. (= 3: 22) in den sechsziger, 35 incl. 5 sen. (= 1: 31) in den siebziger und 7 incl. 4 sen. (= 1: 154) in den achtziger

*) Die Differenz beider Gesamtzahlen schreibt sich daher, daß von den nichtordinirten Katecheten und Vesperlinern abgesehen wurde, daß etliche Stellen noch vacant waren und daß das Handbuch bei mehreren neuerdings erfolgten Besetzungen unvollständige Notizen gab.

**) Bei Zählung der Aemter, und was sonst daran sich knüpft, ist das Vicariat mit in Anschlag gekommen, nicht aber das Katecheten- und Vesperlineramt.

***) Dieser wie allen folgenden Angaben von Jahren der Amtsführung oder des Alters sind die im Handbuche angeführten Jahreszahlen zu Grunde gelegt. Sie konnten natürlich nicht anders als für voll gerechnet werden.